

Lateinischer Einfluss auf das Germanische in römischer Zeit

Título: Lateinischer Einfluss auf das Germanische in römischer Zeit. **Target:** Profesores de Alemán. **Asignatura:** Alemán. **Autor:** Ana María González Matellán, Licenciada en Filología Alemana, Profesora de alemán en EOI.

In den ersten nachchristlichen Jahrhunderten war der Einfluss des Lateinischen auf die germanische Sprache besonders groß. Die Römer hielten große Teile Germaniens besetzt. In dieser Zeit, bis etwa zum 7. Jahrhundert, wurden weit über 500 Wörter aus dem Lateinischen ins Germanische entlehnt. Diese Entlehnungen erfolgten hauptsächlich im Bereich des Bauwesens, des Militärwesens, der Landwirtschaft, des Gartenbaus und des Handels- und Verkehrswesens. Weiter wurden Begriffe aus dem Verwaltungs- und Finanzwesen übernommen, z.B. *Zins* (lateinisch *census*), *Münze* (lateinisch *moneta*).

Die so genannte erste lateinische Welle spülte in den germanischen Wortschatz hinein.

Auswahl der Wörter, deren Ursprung im Folgenden beschrieben ist:

Kaiser, Kastel, Kassel, Zoll, Kaufman, Mauer, Kalk, tünchen, Fenster, Kammer, Pflaster, Keller, Ziegelstein, Schindel, Speicher, Früchte, Kümmel, Fenchel, Rettich, Kürbis, Pflanze, Sack, Korb, Kiste, Pfund, Esel, Karre(n), Markt, Straße, Gasse, Maultier, Küche, Kochen, Kessel, Kohl, Pfeffer, Senf, Essig, Kirsche, Pfirsich, Birne, Pflaume, Birne, Käse, Wein, Most, Winzer, Kelter, Becher, Kelch, Mühle, Anker und die Wochentage.

Das wohl älteste Lehnwort aus dem Lateinischen ist das Wort **Kaiser**. Die Germanen lernten es mit dem Namen des römischen Herrschers Julius Caesar kennen, der in den Jahren von 58 bis 51 v. Chr. Gallien eroberte und den Rhein zur Grenze des römischen Reiches machte. Die Germanen gaben dem Eigennamen bald die Bedeutung „Herrscher des Römischen Reiches“.

GRENZVERKEHR

Ab ca. 80. n.Chr. bauten die Römer eine Grenze mit einer Gesamtlänge von 549 Kilometern auf, die das römische und germanische Gebiet trennen sollte. Römische Soldaten kontrollierten hier die Grenze. Hinter der Grenzbefestigung lagen auch Truppenlager. Mit den Besatzungen dieser Lager begannen die in der Umgebung wohnenden Germanen bald einen intensiven Handelsverkehr.

Hinter der Grenze und auf römischem Territorium gab es befestigte Lager. Die Römer nannten die Befestigung *castellum* „kleine Burg, kleines Fort“. Das ist die Verkleinerung von lateinisch *castrum* „Lager, Festung“. Dieses lateinische Wort findet man heute noch in den Ortsnamen Bern**kastel**, Mainz-**Kastel**, **Kassel**.

Bevor aber die Germanen ihre Waren zum Verkauf ins Lager bringen durften, mussten sie am Lagertor **Zoll** (lat. *tolonium*, *telonium*) zahlen, das heißt eine Abgabe im Voraus für den Preis, den sie später für die Produkte bekommen würden.

Die römischen Händler, die im Lager den Germanen die Produkte kauften, wurden bei den römischen Soldaten als *caupo* bezeichnet. Im späteren Althochdeutschen wurde daraus *koufo* und schließlich über die verdeutlichende Zusammensetzung *koufman* der heutige **Kaufmann**.

HAUSBAU

Die Germanen konnten in den römischen Lagern sehen, dass die Römer ihre Häuser aus Stein bauten. Die Häuser in ihren Dörfern hatten keine steinernen Mauern. Die Wände bestanden aus geflochtenen Ästen, die mit Lehm beschmiert waren. *Wand* bedeutete nämlich ursprünglich „Gewundenes, Geflochtenes“. Von den Römern übernahmen die Germanen nach und nach die Technik der festen Steinmauer und es wurde auch die lateinische Bezeichnung *murus* übernommen, aus der sich das deutsche Wort **Mauer** entwickelte.

Auch die Technik des Verputzens übernahmen die Germanen von den Römern und damit auch den **Kalk** (lat. *calx*), mit dem sie der rohen Mauer ein „Kleid“ gaben. Dieser bildliche Gebrauch wurde von den Germanen sehr wörtlich genommen. Denn das deutsche Wort **tünchen** „mit Kalk bekleiden, verputzen“ ist vom althochdeutschen Substantiv *tunihha* „Kleid“ abgeleitet. Dies wiederum ist aus dem gleichbedeutenden lateinischen *tunica* entlehnt.

Die großen Öffnungen in den Außenwänden waren für die **Fenster** (lat. *fenestra*) bestimmt. Denn in jede **Kammer** (lat. *camera*) sollte genügend Licht einfallen. Das germanische Haus hatte keine Fenster.

Der Fußboden bestand nicht wie im germanischen Haus aus fest gestampftem Lehm, sondern aus einem mörtelähnlichen Belag, lateinisch *emplastrum*. Dieses Wort bedeutete eigentlich „auf eine Wunde aufgelegter Verband mit Salbe“. Später wurde daraus über althochdeutsch *pflastar* das deutsche Wort **Pflaster** (Heft-, Wundpflaster). So kam das Wort Pflaster zu seiner alten Bedeutung „Fußbodenbelag“. Später wurde diese Sonderbedeutung auch auf das Pflaster der Straße übertragen.

KELLER UND DACHBODEN

Einen **Keller** (lat. *cellarium* „Speise-, Vorratskammer“) hatte auch jedes römische Haus. Für das Dach und den Dachboden benutzte man **Ziegelsteine** (lat. *tegula*, ahd. *Ziagala*) und **Schindeln** (lat. *scindula* „Holzbrettchen als Dach- und Wandbedeckung“).

Die Römer lagerten die Ernte über den Wohnhäusern eines Hauses. Dieser Vorratsraum nannten sie *spicarium*, das im Althochdeutschen zu *spihhari* wurde und das deutsche Wort **Speicher** ergab. Im Süd- und Westmitteldeutschen bedeutet es noch heute „Dachboden“, während es sonst allgemein „Lagerraum, Vorratsraum“ bedeutet.

OBST UND GEMÜSE

Zum späteren Verkauf lagerten die Römer getrocknete **Früchte** (lat. *fructus*), Gewürze wie **Kümmel** (lat. *cuminum*) oder **Fenchel** (lat. *feniculum*), **Rettiche** (lat. *radix*, Akkusativ: *radicem*), **Kürbisse** (lat. *[cu]curbita*) und andere Gemüse**pflanzen** (lat. *planta* „Setzling“) in **Säcken** (lat. *saccus*), **Körben** (lat. *corbis*) oder **Kisten** (lat. *cista*)

HANDEL UND VERKEHR

Die Germanen übernahmen in ihre Sprachen das lateinische Wort *pondo* („an Gewicht“), das man heute im Deutschen als **Pfund** nur noch in der Umgangssprache für „500 Gramm“ benutzt wird. Das lateinische Ursprungswort hierfür ist das Verb *pendere* „zum Wiegen an der Waage hängen“.

Zum Transportieren von Waren spannte man einen **Esel** (lat. *asellus*) vor ein kleines Gefährt, das *carrus* hieß. Über das althochdeutsche männliche Substantiv *karro* wurde daraus das mehr im südlichen Deutschland üblichen **Karren**, während ein späteres weibliches althochdeutsches Substantiv *Karra* das mehr im nördlichen Sprachraum übliche **Karre** ergab.

Der Platz auf dem die römischen Händler ihre Ware anboten, hieß lateinisch *mercatus* (zu *mercari* = Handel treiben). Im Althochdeutschen wurde daraus *marcat*, der heutige **Markt**.

Die Verkehrswege, auf denen die Ware transportiert wurde, waren befestigte **Straßen** (ahd. *Strazza* aus lat. [via] *strata* = gepflasterter Weg). Nach der Übernahme dieses Wortes beschränkte sich die alte germanische Bezeichnung althochdeutsch *gazza* auf den unbefestigten Weg, die **Gasse**.

Neben dem Esel diente als Zug- und Tragetier das **Maultier** (lat. *mulus*, ahd. *mul*, später zur Verdeutlichung mit „Tier“ zusammengesetzt).

KÜCHE

Die römischen Frauen waren in der **Küche** (lat. *coquina*, *cocina*) mit der Zubereitung der Mahlzeit beschäftigt. Sie **kochten** (lat. *coquere*, *cocere*) in einem **Kessel** (lat. *catillus*) **Kohl** (lat. *caulis*).

Gewürzt wurden die Speisen mit **Pfeffer** (lat. *piper*, dieser Wort haben die Römer aus altgriech. *péperi* entlehnt) und mit **Senf** (lat. *sinapi* aus altgriech. *sinapi*). In der Küche wurde auch **Essig** verwendet (ahd. *ezzich*, aus einer nicht belegten lateinischen Form **atecum* für *acetum* = Essig, zu *acer* = sauer, scharf).

OBST UND GEMÜSE

Die Germanen kannten die wild wachsenden Holzäpfel und Holzbirnen. Sie lernten andere Obst- und Gemüsesorten durch römische Vermittlung und später in den Klostergärten des frühen Mittelalters kennen, wie z. B. die **Kirsche** (lat. *ceresia*), den **Pfirsich** (lat. *malum persicum*, eigentlich „persischer Apfel“. Hier kann man sehen, dass die Römer oft nur die Vermittler bestimmter Pflanzennamen waren. Sie hatten selbst diese Früchte im Orient kennen gelernt und die Bezeichnung dafür meist aus dem Altgriechischen entlehnt.), die **Birne** (lat. *pira*, entlehnt erst nach der 2.

Lautverschiebung), die **Pflaume** (ahd. *pfruma* [*pfluma*], aus lat. *prunum*) oder die **Zwiebel** (lat. *cepu[l]la*)

KÄSE UND WEIN

Die Germanen lernten auch von den Römern, wie man Milch gerinnen konnte. Man übernahm für diese neue Speise den lateinischen Namen *caseus*, der über althochdeutsch *kasi* zu **Käse** wurde.

Weinbau und Weinzubereitung waren den Germanen völlig fremd. Erst die römischen Besatzungstruppen machten vor allem an Rhein, Mosel und Saar die einheimische Bevölkerung damit bekannt. Bald hatte der **Wein** (lat. *vinum*) dann die einheimischen Getränke Obstwein und Met (Honigwein) verdrängt. Mit der Sitte des Weintrinkens wurde auch der Wortschatz der Weinherstellung übernommen. So gelangten Wörter wie **Most** für „junger Wein“ (lat. *mustum*), **Winzer** (lat. *vinitor*), **Kelter** (lat. *calcatura*), **Trichter** (lat. *traietorium*), **Becher** (lat. *bocarium*), und **Kelch** (lat. *calix*) in den germanischen Wortschatz.

GETREIDEANBAU

Getreideanbau kannten auch die Germanen. Während die Germanen bei der Ernte die Ähren abrupften, schnitten die römischen Landarbeiterinnen und Arbeiter das Getreide mit einer **Sichel** (lat. *secula*)

Auf dem Dreschplatz droschen die Germanen und die Römer anders. Bei den Germanen stapften Frauen und Kinder die Ähren, um so die Körner herauszulösen. Die Römer schlugen mit einer Art Peitsche auf das Getreide ein. Das Gerät mit dem hier gedroschen wurde, hieß *flagellum* und bedeutete ursprünglich „Peitsche“. Heute haben wir es noch in der deutschen Sprache im Wort **Dreschflegel**.

Die gereinigten Getreidekörner wurden auf Karren geladen und zu einer **Mühle** (ahd. *mulin*, *muli*, aus lat. *molina*).

SCHIFFFAHRT

Germanische Stämme, die an der Nordseeküste und am Niederrhein mit Schiffen unterwegs waren, sicherten nach dem Landen ihre Boote vor dem Wegtreiben dadurch, dass sie sie mit Steinen beschwerten. Die römischen Schiffe dagegen wurden mit einem **Anker** (lat. *ancora*) festgemacht. Diese Vorrichtung sowie ihre Bezeichnung wurden bald übernommen.

DIE NAMEN DER WOCHENTAGE

Die römische Verwaltung brachte den Germanen die Siebentagewoche und die Bezeichnungen ihrer einzelnen Tage. Bei den Römern waren die Wochentage nach den Göttern der sieben damals bekannten Planeten (Sol, Luna, Mars, Mercurius, Jupiter, Venus, Saturnus) bekannt. Die Germanen entlehnten oder übersetzten die Tagesnamen, wobei sie zum Teil auf die Namen ihrer eigenen Götter zurückgriffen.

Aus dem lateinischen *Luna dies*, dem der Mondgöttin Luna geweihten Tag, wurde der althochdeutsche *manetac*, daraus der **Montag**.

Der **Dienstag** geht zurück auf den genannten *Mars Thingsus* „Mars als Thingbeschützer“ (Mars war der Kriegsgötter bei den Römern). Daraus wurde im Niederdeutschen *dingesdach*. Daraus dann die heutige Wochentagbezeichnung.

Der römische Gott Merkur wurde von den Germanen mit Wodan gleichgesetzt. Aus lateinisch *Mercurii dies* (Tag des Merkur) wurde niederdeutsch *wodensdach*. Die Kirche setzte hierfür später **Mittwoch** als Lehnübersetzung von kirchenlateinisch *media hebdomas* ein, um die Erinnerung an die alten einheimischen Götter auszulösen.

Den Tag des Jupiter, den *Iovis dies*, machten die Germanen zum Tag ihres Gottes Donar. Im Althochdeutschen wird daraus die Tagesbezeichnung *Donares tag*, die dem **Donnerstag** zugrunde liegt.

Die römische Liebesgöttin Venus wurde mit dem germanischen Göttin Fria gleichgesetzt, und so wird aus dem lateinischen *Veneris dies*, (= der Venus geweihter Tag) der althochdeutsche *friadag*, der **Freitag**.

Unter dem Einfluss angelsächsischer Missionare wurde nach dem Vorbild von altenglisch *sunnanaefen* (eigentlich „Vorabend vor Sonntag“) im Althochdeutschen die Form *sunnunabend* gebildet. Hieraus entsteht dann der besonders im norddeutschen Sprachraum übliche **Sonnabend**. „Abend“ hat hier seine alte Bedeutung „Vortag (eines Festtags)“ bewahrt, wie man sie noch in *Feierabend*, *Heiligabend* vorfindet. Der Sonnabend heißt eigentlich „Tag vor dem Sonntag“. Der süddeutsche Sprachraum entlehnte aus der altgriechischen Kirchensprache eine umgangssprachliche Form des altgriechischen *sábbaton* „wöchentlicher Ruhetag der Juden“. Daraus wird im Althochdeutschen *sambaztag* und schließlich der im Mittel- und Süddeutschen übliche **Samstag**.

Aus dem *Solis die*, dem Sonnengott Sol geweihten Tag, im Althochdeutschen *sunnun tag*, wurde der **Sonntag**.

Quellen:

- www.regionalgeschichte.net
- www.de.wikipedia.org
- www.de.wiktionary.org
- Herkunftswörterbuch, Etymologie der deutschen Sprache, Die Geschichte der deutschen Wörter bis zur Gegenwart, Duden Band 7, 2001

